

## **Abstract**

### **Bin ich es noch?**

*Autofiktion als literarisches Projekt zur Auseinandersetzung und Aufarbeitung der eigenen Lebensgeschichte unter Anwendung autofiktionaler Strategien bei/an eigenen Texten.*

Die Narrative der Selbsterzählung ist von jeher ein großes Thema der Literatur und spielt auch bei meinem eigenen Schreiben eine Rolle. Ich lese und schreibe über mich in Tagebüchern, Briefen und E-Mails. Aber bin ich es? Oder auch: Bin ich es noch, wenn ich dieses „Ich“ in einen autofiktionalen Text einbette?

Über Wege persönlicher Identitätsfindung wird viel nachgedacht und geschrieben. Wir suchen nach Antworten auf eine der größten Fragen unseres Lebens unter anderem in Philosophie, Soziologie und Psychologie. Scheinbar unendlich sind die Auseinandersetzungsmöglichkeiten. Ausgehend von der These, dass „Moderne Identität“ in ihren Grundzügen auf selbstreflexive Beziehungen und auf Lebensorientierung ausgerichtet ist, steht die Arbeit unter der Fragestellung *„Komme ich mir und meiner Lebensgeschichte näher, wenn ich mich umschreibe, mich loslöse von der Rekonstruktion der eigenen Lebensgeschichte hin zur Fiktionalisierung des eigenen Lebens?“* *„Bietet die Fiktionalisierung meines Lebens mir eine Möglichkeit, dem Muster meines lebensgeschichtlichen Erzählens zu entkommen?“*

Eindeutige Antworten auf diese komplexen Fragen werden in dieser Arbeit nicht gegeben. So wird den vorhandenen Theorien zur Identitätsbildung keine neue hinzugefügt. Diese Arbeit hat vielmehr das Ziel, sich dem Thema der Selbstreflexion und Identität innerhalb literarischer Texte wie der Autobiografie und der Autofiktion schreibend zu nähern und dadurch unser Verständnis über die Bedeutung des Schreibens für uns und unserer Eigenwahrnehmung zu erhellen. Psychologische und philosophische Grundannahmen zur „Ich-Identität“ werden angesprochen. Vor der Darstellung des „Ich“ in der Literatur, beschäftigt sich die Arbeit mit der Rekonstruktion des Erlebten durch Erinnerung. Dabei liegt der Fokus auf der Darstellung der Selbstfiktionalisierung und Selbstreflexivität. Inwiefern sich autobiografisches Schreiben von autofiktionalem unterscheidet, wird literarhistorisch aufgezeigt.

Die Eigenwahrnehmung von Autoren im Text unterliegt Wandlungsprozessen. Von der Annahme in der Antike, durch einen biografischen Text eine Wirklichkeit beschreiben zu können, bis hin zum fast völligen Negieren eines Autorsubjekts in der Moderne. Obwohl sich die Verortung des Selbst in einem autobiografischen oder autofiktionalen Text als immer schwieriger erweist, steht auch heute jeder Mensch vor der Aufgabe durch Biografiearbeit sich selbst zur Identität einer Person zusammenzufügen. Das Schreiben, ob autobiografisch oder autofiktional, wird als ein Prozess verstanden, in dem viele Autoren versuchen, ihrem Leben einen bestimmten Bedeutungs- und Sinnzusammenhang zu geben. Unterschiedliche Inszenierungsverfahren zeitgenössischer Autoren wie Wolfgang Herrndorf, Hanif Kureishi und Ilse Aichinger werden in dieser Arbeit vorgestellt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Ausarbeitung eigener kreativer Texte. Aus vorhandenem Material werden drei unterschiedliche selbstreflektierende Texte erstellt. Auf Grundlage dieser Texte und den zuvor gewonnenen Erkenntnissen wird eine abschließende Gesamtreflexion unternommen, wobei vor allem auf das Thema der Autofiktion als Lebensnarrativ eingegangen wird.